

Wunderkind

War Jesus ein Wunderkind?

Wunderkinder gab es schon immer. Hochbegabte Kinder, die mehr konnten als ihre Altergenossen. Manche mussten auch schon sehr zeitig bestimmte Ämter übernehmen.

Tutanchamun:

mit 9 Jahren Pharao von Ägypten, der etwa von 1332 bis 1323 v. Chr. regierte, aber er wurde nicht sehr alt.

Wahrscheinlich wurde er im Alter von 19 Jahren vergiftet.

(Andere Forscher meinen er sei doch älter geworden max 27 Jahre alt) 2005 wurden Aufnahmen mit einem

Computertomographen gemacht. Daraus wurde von 3 Teams der Versuch unternommen sein Gesicht zu rekonstruieren. So könnte **Tutanchamun** ausgesehen haben.

W. A. Mozart

wurde am 27. Januar 1756 als Sohn von Leopold und Anna Maria Mozart geboren. Er ist ein intelligenter Junge und hat Klavier spielen schnell gelernt. Als er 8 Jahre alt war, hat er seine **erste Symphonie** komponiert.

Brite AinanCawley

Krabbelte mit 4 Monaten, lief zwei Monate später und konnte wiederum 2 Monate später lesen.

Von der Kreiszahl Pi hat er die ersten 518 Stellen nach dem Komma im Kopf. Und die Periodentafel kennt Ainan auswendig.

Seine Hauptinteresse gilt den Naturwissenschaften, Physik, Biologie und Chemie. Er hat inzwischen auch schon einige Werke komponiert und Filme gedreht.

Ja, manche Kinder sind Wunderkinder.

Aber **jedes Kind ist ein Wunder**, ein Unikat, ein Mensch, den es nur ein einziges Mal auf der Welt gibt. Jedes Kind ist ein Mensch, den Gott einzigartig geschaffen hat.

War Jesus auch so ein Wunderkind?

Nach den Kriterien heutiger Pädagogik und Psychologie könnte Jesus ein hochbegabtes Kind gewesen sein.

Was wissen wir überhaupt über Jesu Kinderzeit?

- ◆ Schwierige Umstände seiner Geburt - Weihnachten
- ◆ Verfolgung durch den König Herodes
- ◆ mehr ist eigentlich nicht bekannt oder?

Kennen wir Geschichten aus der Kindheit Jesu?

Es gibt das so genannte Kindheitsevangelium des Thomas. Darin sind besonders viele Geschichten aus Jesu Kinderzeit aufgeschrieben.

Verfilmt wurden einige dieser „**Legenden**“ in dem Film: „Ein Kind namens Jesus“

Ich habe jetzt ganz bewusst „**Legenden**“ gesagt.

Viele dieser Begebenheiten sind der Phantasie von Menschen zu verdanken, oder sollte man sagen entsprungen? die mehr über die Kindheit Jesu wissen wollten.

Die Kirchenväter haben diese Schriften nicht mit in die Bibel aufgenommen, weil sie schon damals erkannt haben, dass vieles einfache nur Dichtung war.

Lukas jedenfalls, dem wir die Ereignisse um Weihnachten verdanken, hat **alles ganz genau erforscht**.

Ihm lag viel daran, alles über Jesus in Erfahrung zu bringen.

Luk 1, 2 ...nachdem ich von Anfang an alles **sorgfältig erkundet** habe, es für dich, hochgeehrter Theophilus, in guter Ordnung aufzuschreiben...

Er schreibt nichts über diese Wunder, die Jesus als Kind getan haben soll.

Scheinbar wurde darüber nicht gesprochen - oder sie waren eben nicht geschehen und wurden erst später, erst nachdem Lukas das Evangelium schon geschrieben hatte, als Kindheitslegenden erzählt.

Alle 4 Evangelien im Neuen Testament schweigen bis Jesus 12 Jahre alt war und zum ersten mal mit in den Tempel in Jerusalem durfte.

Von dieser Begebenheit berichtet uns Lukas folgendes:

Luk 2, 41-52 lesen (GNB)

41 Die Eltern von Jesus gingen jedes Jahr zum Passafest nach Jerusalem.

42 Als Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen sie ihn zum ersten Mal mit.

43 Nach den Festtagen machten die Eltern sich wieder auf den Heimweg, während der junge Jesus in Jerusalem blieb. Seine Eltern wussten aber nichts davon.

44 Sie dachten, er sei irgendwo unter den Pilgern. Sie wanderten den ganzen Tag und suchten ihn dann abends unter ihren Verwandten und Bekannten.

45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie am folgenden Tag nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort.

46 Endlich am dritten Tag entdeckten sie ihn im Tempel . Er saß mitten unter den Gesetzeslehrern , hörte ihnen zu und diskutierte mit ihnen.

47 Alle, die dabei waren, staunten über sein Verständnis und seine Antworten.

48 Seine Eltern waren ganz außer sich, als sie ihn hier fanden. Die Mutter sagte zu ihm: »Kind, warum hast du uns das angetan? Dein Vater und ich haben dich überall gesucht und große Angst um dich ausgestanden.«

49 Jesus antwortete: »Warum habt ihr mich denn gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?«

50 Aber sie verstanden nicht, was er damit meinte.

51 Jesus kehrte mit seinen Eltern nach Nazaret zurück und gehorchte ihnen willig. Seine Mutter aber bewahrte das alles in ihrem Herzen.

52 Jesus nahm weiter zu an Jahren wie an Verständnis, und Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm.

Habt ihr schon mal ein Kind vermisst?

Kürzlich habe ich erst im Radio gehört, wie ein Vater seine 2 Kinder im Wald verloren hat, als er einen Weihnachtsbaum gesucht hat.

Zuerst dachte ich, das ist ein modernes Hörspiel ala Hänsel und Gretel, aber es war tatsächlich passiert.

Maria und Josef waren fromme Juden.

Sie hielten sich an die Traditionen der Väter und ziehen Jahr für Jahr mit Verwandten und Bekannten in der großen Pilgerschar zum Passafest nach Jerusalem.

Die Stadt hatte damals ca. **50.000 Einwohner**

Zum Passafest wurde sie zur Gastgeberin für ca **100.000 Festpilger**.

Diesmal, Jesus ist 12 Jahre alt, nehmen sie ihn mit.

1 Jahr, bevor für ihn das **Bar Mizwa Fest** gefeiert wurde.

Mit 13 Jahren wurde den heranwachsenden Männern die Religionsverantwortlichkeit übertragen in einer Feier ähnlich der Konfirmation. Ab diesem Zeitpunkt durften sie in der Synagoge die Lesungen übernehmen.

Dass die Reisegruppen gut miteinander konnten zeigt sich daran, dass sich die Eltern wenig Sorgen um die Kinder machen mussten.

Auf dem Rückweg am Abend nach dem ersten Tagesmarsch merken sie, dass Jesus nicht in ihrer Nähe ist.

Sie fragen bei den Verwandten und Bekannten nach, aber auch dort ist er nicht. So bleibt ihnen nichts anderes übrig, als nach Jerusalem zurückzukehren, wo sie Jesus suchen.

Erst nach 3 Tagen finden sie Jesus, und zwar im Tempel, mitten unter den Lehrern Israels sitzen.

Er hört ihnen zu, stellt Fragen und gibt Antworten.

Es wird gleich, bevor die Reaktion von Maria und Josef genannt wird erzählt, dass die, die Jesus hören außer sich gerieten ob seiner **Fragen und Antworten**.

Worum es im Einzelnen ging, erfahren wir hier nicht.

Dass es tatsächlich ein außergewöhnliches Gespräch war, verrät die Reaktion der Leute.

Maria und Josef sind bestürzt, wie sie Jesus so und in dieser Umgebung sehen.

Maria, nicht Josef, fragt Jesus, warum er ihnen das angetan hat

Und die Antwort Jesu zeigt, dass er sich schon wundert, wieso sie nicht die Tage noch bei ihm in Jerusalem im Tempel geblieben sind: "Wusstet ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein muss?"

Wären sie da geblieben, dann hätten sie Jesu Auslegung der Schrift auch gehört und erlebt, wie Gottes Wort ein Feuer im Herze entzündet.

Eigentlich hätten sie es wissen müssen und die ganze Not wäre ihnen damit erspart geblieben.

Aber sie verstanden Jesus und seine Worte nicht.

So erzählt es uns Lukas und er weiß auch, dass Jesus dann mit seinen Eltern wieder nach Nazareth zurückgekehrt ist und ihnen gehorsam war. **Maria behielt die Worte Jesu in ihrem Herzen und Jesus, von ihm heißt es: "Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen."**

Warum hat Lukas gerade dieses Ereignis mit überliefert?

1) Jesus stellt klar: Ich gehöre zum Vater

Er ist wahrer Mensch und doch ist er nicht von seinem irdischen Vater her zu verstehen.

Weihnachten ist noch nicht so lange her, vielleicht hat mancher auch mal den Anfang vom Matthäusevangelium gelesen. Da ist der Stammbaum Jesu aufgeschrieben von Adam bis Josef:

Da heißt es dann: **"Jakob zeugte Josef, den Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, welcher der Christus genannt wird..." (1, 16).**

Und da waren die Worte, die Maria und auch Josef gehört hatten über das Kind, das ihnen anvertraut ward.

Erinnern wir uns:

Josef, in schwieriger Lage wegen des Kindes, erfährt im Traum von einem Engel des Herrn:

"Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn was sie empfangen hat, ist vom heiligen

Geist. Sie wird einen Sohn gebären, und du sollst ihn den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von ihren Sünden retten... Als Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie der Engel des Herrn ihm befohlen hatte" (Matthäus 1, 20 + 21 + 24a).

Maria erfährt ihre Berufung durch den Engel Gabriel, dass sie als Jungfrau ein Kind bekommen wird.

... Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ich den Namen Jesus geben... Heiliger Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden" (Lukas 1, 31 + 35b.).

Und selbst in der Nacht der Geburt erfährt Maria vieles von den Engeln, den Hirten und den Weisen, die ihr Kind anbeten und dann heißt es: „**...Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen**" (Lukas 2, 19).

Simeons Sehnsucht erfüllt sich: "Und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um an ihm zu tun was das Gesetz des Herrn vorschreibt, da nahm er es auf die Arme und pries Gott und sprach: Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel. **Und sein Vater und seine Mutter staunten über das, was über ihn gesagt wurde**" (Lukas 2, 27b - 32).

Zur selben Stunde sagte auch Hanna, 84-jährig und im Tempel lebend: "**Zur selben Stunde trat auch sie auf und pries Gott und sprach von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten**" (Lukas 2, 38).

"Wusstet ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein muss?" (das ist der erste Satz überhaupt, den wir von Jesus hören)

Schon viele Worte über Jesus hatten Maria und Josef gehört. Von Maria wird betont gesagt, sie habe diese Worte zu Herzen genommen.

Und doch haben sie diese Worte nicht so verstanden, wie sie deutlich ausgesprochen und gemeint waren über Jesus, den Retter und Heiland der Welt.

Auch wir haben mit vielen Christen (und Nichtchristen) gehört, was zur Christnacht geschehen und verkündigt worden ist.

Ja, aber wenn sie uns Jesus nicht selber erschließt, dann verstehen wir sie wohl nicht.

Die erste Begebenheit, die wir von Jesus erfahren, lässt keinen Zweifel offen, wer Jesus ist und wohin er gehört.

Jesus nennt Gott ganz vertraut „seinen“ Vater.

Wenn Gott im Himmel sein Vater ist, dann ist er der Sohn.

Und das ist etwas, was Jesus nicht aus den heiligen Schriften wissen konnte, oder daraus zitiert hat.

Im gesamten alten Testament gibt es keine Stelle in der Gott mit „mein Vater“ oder „unser Vater“ angeredet wird. Nicht ein einziges Mal! Natürlich wird Gott mit einem Vater verglichen. Menschen erkennen, dass er für die Seinen „wie ein Vater“ ist. Aber er wird nie so angeredet.

Eine solche Nähe zum lebendigen, gerechten, heiligen Gott ist unvorstellbar.

Das war auch für die Zeitgenossen von Jesus geradezu unerhört, schockieren, das Jesus Gott mit „mein Vater“ anredete.

Lied: In deinem Haus bin ich gern JN IV/1028

2) Jesus lädt uns ein:

Mein Vater ist auch euer Vater!

Später, als die Jünger Jesus fragen: Wie sollen wir beten?

Da gibt Jesus ihnen dieses Gebet, indem sie selbst auch „**Unser Vater**“ sagen dürfen.

Es ist Jesu Hautanliegen, seine Jünger und auch uns heute mit seinem Vater im Himmel bekannt zu machen.

„Ich und der Vater sind eins.“

„Wer mich sieht, sieht den Vater.“

Und viele andere Worte Jesu machen deutlich:

Er wurde Mensch, damit wir alle Gott, den Vater in und durch ihn kennenlernen dürfen.

„Ihr werdet mich nichts mehr bitten, denn er selbst, der Vater hat euch lieb.“ heißt es an einer Stelle im Johannesevangelium.

In Jesus und durch ihn dürfen wir alle Kinder Gottes sein.

Nicht an ihm vorbei und nicht ohne ihn.

Das ist doch was wunderbares.

Aber das wurde alles erst später durch Jesu Leben, sein Sterben und seine Auferstehung offenbar und erfassbar für uns alle.

Aber damit wir das verstehen brauchen wir es genauso wie seine Eltern und die Schriftgelehrten damals, dass Jesus uns das Wort Gottes auftut, erklärt, verdeutlicht.

Ja, der Heilige Geist will uns das alles verinnerlichen.

Und darum ist es wichtig, dass wir bei Jesus sind.

Maria und Josef waren es damals nicht.

Sie kamen, man möchte es fast meinen, zu spät.

Die drei Tage (dies ist betont) waren um.

In dieser Zeit, so lesen wir es, wo Jesus zuhörte und Fragen stellte, **gerieten die Menschen**, die dabei waren, **außer sich ob seiner Einsicht und Antworten.**

Das ist eine außergewöhnliche Reaktion.

So reagierten Menschen nach dem Bericht des Evangelisten Lukas auch, als Jesus die Tochter des Synagogenvorstehers Jairus auferweckte (Lukas 8, 56).

Die Menschen begegneten damals im Tempel wie auch im Haus des Jairus der **Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.**

Die Begegnung mit Jesus machte deutlich, dass Jesus die Schrift kannte und auslegte wie niemand sonst.

An anderer Stelle heißt es später: **"Er lehrte mit Vollmacht..."**

Wir sind gut dran, denn wir wissen aus der Schrift, wie der Weg Jesu weiter verlief.

Später, nachdem er am Kreuz die Erlösung vollbracht hat und die Botschaft der Auferstehung die Jünger erreichte, sie die berufenen Zeugen des Auferstandenen wurden, da ist Jesus ein Stück auf dem Weg nach Emmaus mitgegangen und hat ihnen eine **unvergleichliche Bibelstunde** gehalten.

Wir lesen bei Lukas: "Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften über ihn steht ... Da wurden ihnen die Augen aufgetan und sie erkannten ihn. Und schon war er nicht mehr zu sehen. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss?" (Lukas 24, 27 + 31f.).

Jesus offenbarte seine Herrlichkeit. Zu dieser Herrlichkeit gehört die **Bereitschaft**, der **Gehorsam**, den Weg zu gehen, so wie er ihn in **Übereinstimmung und Gehorsam mit und gegenüber seinem Vater im Himmel gegangen ist.**

3) Eines fällt noch auf - das „muss“

Maria und Josef haben es damals, trotz Jesu Wort, noch nicht verstanden. Die Jünger später auch nicht.

Aber immer wieder hat Jesus dieses göttliche "**Muss**" über seinem Weg betont.

Und Jesu Weg ist ein einzigartiger und unvergleichliche Weg. Es ist der Weg der Liebe, mit der Gott die Welt geliebt hat.

Jesu Wort: "Er aber sagte zu ihnen: **Ich muss** auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt" (Lukas 4, 43).

"Und er sprach: **Der Menschensohn muss vieles erleiden** und von den ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten verworfen und getötet werden, und **am dritten Tag muss er auferweckt werde**" (Lukas 9, 22).

"Doch heute und morgen und am folgenden Tag **muss** ich weiterziehen, denn es geht nicht an, dass ein Prophet außerhalb von Jerusalem umkomme" (Lukas 13, 33).

"Denn ich sage euch: Dieses Schriftwort **muss** an mir erfüllt werden: Und zu den Missetätern wurde er gerechnet. Aber auch das, was mir widerfährt, hat ein Ende" (Lukas 22, 37).

"Musste der Gesalbte nicht solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?" (Lukas 24, 26).

"Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch mit euch zusammen war: **Alles muss erfüllt werden, was im Gesetz des Mose und bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht**" (Lukas 24, 44).

Bis zu diesen Worten in Lukas 24 liegt vor Jesus noch sein ganzes irdisches Leben.

Maria und Josef haben damals im Tempel noch nicht wirklich begriffen, was in dem Jungen steckt, und das Gott durch diesen Jungen die Welt errettet.

Aber **ER**, Jesus, er lebt und will uns heute in unserem Alltag immer wieder begegnen. Wenn wir ihn suchen, dann sollen wir ihn suchen, im Haus seines Vaters.

Das ist heute die Gemeinde Jesu.

Wo 2 oder 3 versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Wo wir Jesus begegnen, da nimmt er uns mit auf seinen Weg, der über Golgatha führt und zur Auferstehung am Ostermorgen.

Er nimmt uns mit auf seinen Weg und zeigt uns, wo das Vaterhaus ist, seines und auch unseres.

Er ist hingegangen, uns die Wohnung zu bereiten. Haben wir das verstanden, sind wir davon erfüllt, ist das unser einiger Trost in Leben wie im Sterben?

Maria und Josef haben damals nicht verstanden, was eigentlich geschehen ist. Jesus hat daraufhin auch nicht etwa versucht, sie zu überzeugen, gar durch einen strahlenden Glanz umfassenden Beweises.

Er folgte ihnen, ging mit ihnen in den Alltag von Nazareth.

- ◆ Er, tat, was Maria und Josef ihm auftrugen.
- ◆ Er fegte die Werkstatt des Vaters, half Maria in der Küche, führte die kleinen Aufträge seines Vaters aus.
- ◆ So ist Jesus wirklicher Mensch.

Maria und Josef sind seine irdischen Eltern.

Aber das ist nur die halbe Wahrheit.

Jesus ist auch der Sohn des lebendigen Gottes. In Jesus berührt der Himmel die Erde.

In Jesus wurde Gott einer von uns.

Und das will Jesus von Anfang an klar stellen.

Lukas erzählt uns diese Begebenheit nicht, um klar zu stellen, dass Jesus ein Kind ist über den sich die Schriftgelehrten wundern, sondern er will uns damit deutlich machen, dass Jesus sich konsequent von Anfang an an Gott, seinem Vater im Himmel fest macht.

Jesus bestätigt durch sein Wort das, was die Engel, die Hirten und auch die beiden Frommen Simeon und Hanna schon vor 12 Jahren bekannt haben.

Jetzt geht Jesus mit zurück nach Nazareth und ordnet sich seinen „Pflegeeltern“ unter bis sein himmlischer Vater ihn ruft und er den Weg übers Kreuz zur himmlischen Herrlichkeit gehen muss.

Auf diesem Weg ruft er uns in seine Nachfolge und jeder, der ihm folgt, wird ein Kind des himmlischen Vaters sein.

AMEN

Lied: Bist zu uns wie ein Vater... FJ II/191

Die schönste Geschichte in diesem Kindheitsevangelium ist die erste. Jesus ist fünf Jahre alt. Er spielt an einem Bach. Aus dem nassen Sand und Lehm am Ufer formt er zwölf Sperlinge. Es ist aber Sabbat. Ein frommer Jude entrüstet sich bei Josef, weil Jesus mit diesem Spiel vermeintlich den Sabbat entweiht. Josef eilt an den Bach und schimpft mit seinem Sohn, weil er am Sabbat etwas tue, was man nicht tun dürfe. Jesus aber klatscht in die Hände und ruft den Sperlingen zu, sie sollten wegfliegen. Die Sperlinge öffnen ihre Flügel und flattern mit Geschrei davon. Diese Geschichte schließt mit der Bemerkung, als die Juden das sahen, gingen sie weg und erzählten ihren ältesten, was sie Jesus hatten tun sehen. (Thomas 2, 1 - 5)

In weiteren Geschichten wird erzählt, was der junge Jesus so alles anstellte. Einige Berichte wären mit Lausbubengeschichten unzureichend gekennzeichnet. Der Knabe Jesus hat zunächst nämlich nicht nur Gutes und Erfreuliches getrieben. Als ihn ein anderer Junge beim Spielen am Bach ärgerte, verfluchte er ihn, er solle jetzt wie ein Baum verdorren. Dies geschah dann auch. (Thomas 3, 1 - 3) Ein anderes Mal ließ er einen Jungen, der ihn an der Schulter rempelte, sterben. Die Eltern der Kinder beschwerten sich bei Josef. Zur Bestrafung für die Anklagen lässt Jesus sie erblinden. (Thomas 5, 1) Seinen Lehrer Zachäus treibt er zu Verzweiflung, so dass dieser Josef bittet, Jesus wieder aus dem Unterricht zu nehmen. (Thomas 7, 1 - 4)

Josef selbst rügt seinen Sohn wegen dieser Taten. Die Leute fangen nämlich an, die Familie zu hassen und zu verfolgen. Josef fasst Jesus am Ohr und zupft ihn gehörig (Thomas 5, 2) Jesus nimmt die väterliche Rüge an. Die von ihm verfluchten Menschen werden wieder von ihm geheilt. Bei zukünftigen Unfällen ist er als Helfer und Heiler zur Stelle. Da stürzt ein Spielkamerad vom Dach und stirbt. Dessen Eltern verdächtigen Jesus, ihren Sohn vom Dach geworfen zu haben. Doch Jesus erweckt den Toten zum Leben, so dass dieser das Geschehen schildern kann, Jesus habe ihn nicht herunter geworfen, sondern auferweckt. (Thomas 9, 1 - 3) Einem Holzfäller, der sich im Wald versehentlich mit der Axt in den eigenen Fuß schlägt, so dass er zu verbluten und zu sterben droht, leistet er erste Hilfe und heilt ihn. (Thomas 10, 1 + 2)

Seinen Bruder Jakobus heilt er nach einem Schlangenbiss (Thomas 16, 1 + 2). Ein totes Kind in der Nachbarschaft erweckt er wieder zum Leben (Thomas 17, 1 + 2), ebenso einen tödlich verunglückten Bauarbeiter. (Thomas 18, 1 + 2)

Das Kindheitsevangelium des Thomas schließt mit der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel in Jerusalem, übrigens fast im selben Wortlaut, wie sie im Lukasevangelium erzählt ist.